

# ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Beiheft 60

## Im Schatten der Macht

Subalterne Körper an  
frühneuzeitlichen Fürstenhöfen



Duncker & Humblot · Berlin

# Im Schatten der Macht

# ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters u. der frühen Neuzeit

Herausgegeben von

Julia Burkhardt, Birgit Emich, Nikolas Jaspert,  
Ulrike Ludwig, Matthias Pohlig, Heinz Schilling,  
Bernd Schneidmüller, Barbara Stollberg-Rilinger,  
Miloš Vec

Beiheft 60

# Im Schatten der Macht

Subalterne Körper an  
frühneuzeitlichen Fürstenhöfen

Herausgegeben von

Nadine Amsler  
Nadir Weber



Duncker & Humblot · Berlin

Die Druckvorstufe dieser Publikation wurde  
vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung  
der wissenschaftlichen Forschung unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk wurde auf Basis der Open Access-Lizenz CC BY-NC-ND  
(s. <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>) veröffentlicht.  
Die E-Book-Version ist unter <http://doi.org/10.3790/978-3-428-59296-8> abrufbar.

Die freie Verfügbarkeit des E-Books wurde ermöglicht durch  
den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung  
der wissenschaftlichen Forschung.



© 2024 die Autorinnen und Autoren  
Erschienen bei Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Satz: L101 Mediengestaltung, Berlin  
Druck: CPI Books GmbH, Leck  
Printed in Germany

ISSN 0931-5268  
ISBN 978-3-428-19296-0 (Print)  
ISBN 978-3-428-59296-8 (E-Book)  
DOI 10.3790/978-3-428-59296-8

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Subalterne Körper an frühneuzeitlichen Fürstenhöfen Von <i>Nadine Amsler</i> und <i>Nadir Weber</i> .....	7
Zwischen Sklaverei und Exotismus: People of Colour am Hof Augusts des Starken (r. 1694–1733) und Christiane Eberhardines (r. 1694– 1727) Von <i>Rebekka von Mallinckrodt</i> .....	31
„His Dwarf is his chiefe Minister“: „Hofzwerge“ als Unterhalter, (Spiel-) Gefährten und Favoriten Von <i>Eva Seemann</i> .....	67
Treue Begleiter: Leibgardisten und die Systemgrenzen des Kaiserhofes um 1600 Von <i>Kevin Klein</i> .....	99
Dienst am dynastischen Körper: Fürstliche Hof- und Leibärzte um 1600 Von <i>Elena Taddei</i> .....	127
Ein Band der Milch? Ammendienst und Körperkontakt am Münchner Hof, 1660–1720 Von <i>Nadine Amsler</i> .....	153
Vom Ohr des Königs ins Herz der Macht? Musikalische Expertise und die Körper der Musiker an barocken Höfen Von <i>Elisabeth Natour</i> .....	177
An der großen Tafel. Kammerdiener und andere Kommensalen am fran- zösischen Königshof (17. und 18. Jahrhundert) Von <i>Mathieu Da Vinha</i> .....	203
<i>Je suis au Roy</i> . Fürstliche Kammertiere und ihre Diener im höfischen Nahraum Von <i>Nadir Weber</i> .....	227
Höfisches Mätressentum, Intimität und Patronage im Frankreich des 17. und 18. Jahrhunderts Von <i>Pascal Firges</i> .....	249
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren .....	269



# Einleitung: Subalterne Körper an frühneuzeitlichen Fürstenhöfen

Von Nadine Amsler und Nadir Weber

In der Forschung zum frühneuzeitlichen Hof wurde in den vergangenen Jahrzehnten viel über Herrschernähe und Herrscherzugang nachgedacht.<sup>1</sup> Ausgehend von der Beobachtung, dass in vormodernen Anwesenheitsgesellschaften der Zugang und die physische Nähe zu Herrscherinnen und Herrschern ein entscheidender Faktor zur Gewinnung von Machtchancen war, hat sich die Forschung vermehrt für die Art und Weise interessiert, wie Herrscherzugang reguliert, ausgehandelt, genutzt oder auch verweigert wurde.<sup>2</sup> Tatsächlich deuten nicht nur die komplexer werdenden Zugangsregelungen und die Wichtigkeit des Hofzeremoniells auf die Notwendigkeit und das Bestreben hin, den allseits erstrebten Zugang zu Herrschern und – seltener – Herrscherinnen zu beschränken und in geregelte Bahnen zu lenken.<sup>3</sup> Spätestens mit dem Ende des Reisekönigtums im 16. Jahrhundert wurden die sozialen Räume des Hofes auch mit architektonischen Mitteln stärker ausdifferenziert.<sup>4</sup> Vor die

---

<sup>1</sup> Ausgangspunkt für die Erarbeitung des vorliegenden Bandes bildeten die Diskussionen am Online-Workshop „In den Zimmern der Macht: Körper und Kontaktchancen am frühneuzeitlichen Hof“ im Frühjahr 2021. Wir danken dem Wissenschaftskolleg zu Berlin für das Hosting dieses Workshops. Danken möchten wir auch dem Schweizerischen Nationalfonds, der mit der Unterstützung des Ambizione-Projekts 179935 „Falken in der Höfischen Gesellschaft“ und des PRIMA-Projekts 193073 „Early Childhood and Dynastic Reproduction“ maßgeblich zur Realisierung des Bandes beitrug. Ein besonderer Dank gilt schließlich Nadia Tamm (Basel) für die Unterstützung bei der Vorbereitung des Manuskripts für die Publikation.

<sup>2</sup> Zur Hofgesellschaft als Anwesenheitsgesellschaft vgl. *Schlögl*, Der Frühneuzeitliche Hof. Für einen Überblick zur Forschung zum Herrscherzugang vgl. *Raeymaekers/Derks*, Introduction. Für eine Annäherung an das Thema unter dem Gesichtspunkt des informellen Herrscherzugangs vgl. *Butz/Hirschbiegel*, Informelle Strukturen bei Hof.

<sup>3</sup> Vgl. etwa *Hausenblová*, Die Privatsphäre des Herrschers; *Hierschbiegel*, Nahbeziehungen bei Hof; *Pangerl*, „Höfische Öffentlichkeit“.

<sup>4</sup> Zum Übergang zu den in größerem Maße sesshaften Höfen vgl. *Duindam*, Vienna and Versailles, 145–146. Zum Zusammenspiel von Architektur, Rang und Zeremoniell siehe bereits *Elias*, Die höfische Gesellschaft, 75–114, und am Fall des



Privatgemächer und Arbeitskabinette von Herrschern reihte sich eine zunehmend länger werdende Enfilade von Vorzimmern, in denen all diejenigen, die den Zugang zu Herrschern, Herrscherinnen oder deren nahen Angehörigen suchten, auf eine passende Gelegenheit warteten. Mit Blick auf den französischen Adel am Hof Ludwigs XIV. und seiner Nachfolger hat Leonhard Horowski diese Situation treffend als eine „Belagerung des Thrones“ beschrieben.<sup>5</sup> Dries Raeymaekers und Sebastiaan Derks haben ihrerseits darauf aufmerksam gemacht, dass verschiedene Formen und Spielarten von Herrscherzugang zu differenzieren seien und deshalb spezifische „Kulturen des Zugangs“ am frühneuzeitlichen Fürstenhof in den Blick genommen werden sollten.<sup>6</sup>

Insgesamt hat die jüngere Forschung zu Herrschernähe und Herrscherzugang deren Zentralität zwar bestätigt, in wichtigen Bereichen aber auch nuanciert. Galt in der älteren Forschung aufbauend auf den Überlegungen von Carl Schmitt der physische Herrscherzugang über die „Vorzimmer der Macht“ noch als der alles entscheidende Faktor für die Erlangung von Machtchancen, hat die jüngere Forschung gezeigt, dass Zugang nicht zwingend proportional zu politischer Einflussnahme war.<sup>7</sup> So hat etwa Mark Hengerer beobachtet, dass sich der Wiener Hof im 17. Jahrhundert vermehrt in einen „virtuellen Hof“ verwandelte, dessen Mitglieder sich keineswegs durchgängig in der Nähe des Kaisers aufhielten – und dennoch oder gerade deshalb einflussreiche Akteure in der österreichischen Monarchie blieben.<sup>8</sup> Jeroen Duindam hat seinerseits mit Blick auf die Höfe in Versailles und Wien festgestellt, dass viele Akteure, die in der persönlichen Gunst und Nähe eines Herrschers standen, kaum politischen Einfluss ausübten, so insbesondere Bedienstete tieferen sozialen Standes. Duindam hat die Hypothese aufgestellt, dass die Gesellschaft solcher niederer Bediensteter deshalb geschätzt worden sei, weil sie mehr oder weniger risikofrei war, waren diese doch „familiar but socially distant and politically harmless“.<sup>9</sup>

---

kurbayerischen Hofes in München etwa beispielhaft *Klingensmith*, *The Utility of Splendor*.

<sup>5</sup> Vgl. *Horowski*, *Die Belagerung des Thrones*.

<sup>6</sup> Vgl. *Raeymaekers/Derks* (Hrsg.), *The Key to Power*. Dazu jüngst auch *Neighbors/Nørgaard/Woodacre* (Hrsg.), *Notions of Privacy*.

<sup>7</sup> Vgl. *Schmitt*, *Gespräche über die Macht*. Zur Kontextualisierung von Schmitts Überlegungen zum „Zugang zur Macht“ vgl. etwa *Domeier*, *Hof und Homosexualität*, 213.

<sup>8</sup> *Hengerer*, *Kaiserhof und Adel*, 23.

<sup>9</sup> *Duindam*, *Vienna and Versailles*, 234–235, Zitat 235. Vgl. dazu auch *Raeymaekers/Derks*, *Introduction*, 5.

Solche Akteurinnen und Akteure im „Schatten der Macht“ stehen im Zentrum der in diesem Band zusammengeführten Studien.<sup>10</sup> Viele von ihnen interagierten direkt mit (künftigen) Fürstinnen und Fürsten, sei es als Kammerdiener, Leibärzte oder Ammen, als Jagdbedienstete oder Spielgefährten. Andere – darunter Musiker und Leibgardisten – hielten sich in unmittelbarer Herrschernähe auf, traten aber nur selten in direkten Kontakt mit Fürstinnen und Fürsten. Was viele dieser Akteurinnen und Akteure verband, waren bestimmte körperliche oder körperbezogene Eigenschaften und Fähigkeiten, die sie an den Hof brachten: die als andersartig wahrgenommene Körperlichkeit von kleinwüchsigen Menschen und People of Colour, der laktierende Körper der Ammen, die physisch-demonstrative Wehrfähigkeit der Leibgardisten und die Fähigkeit des Arztes, den kranken Körper zu heilen, scheint diese Menschen für einen Aufenthalt in den Zimmern der Macht prädestiniert zu haben – und dies, obwohl es sich bei ihnen oft um Menschen sozial bescheidener, teils gar unbekannter Herkunft handelte. Obwohl sie sich im unmittelbaren Nahraum der regierenden Dynastien bewegten, wurden sie – im Gegensatz zu den lange Zeit in der Geschichtsschreibung ebenfalls unterrepräsentierten, inzwischen aber recht gut erforschten adligen Hofdamen und Fürstinnen<sup>11</sup> – auch in der neueren Hofforschung vergleichsweise wenig zur Kenntnis genommen. Dies dürfte zum einen mit dem ihnen attestierten geringen Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse zusammenhängen, aber auch darauf zurückzuführen sein, dass sie oft nur wenige Spuren in schriftlichen Quellen hinterlassen haben.<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> Wenn im Folgenden von „Akteurinnen und Akteuren“ die Rede sein wird, gilt es zu bedenken, dass Frauen unter dem Dienstpersonal an Fürstenhöfen eine Minderheit darstellten. Katrin Keller hat für den Wiener Hof unter Kaiser Leopold I. konstatiert, dass 1675 mehr als tausend Personen dem Hofstaat des Kaisers angehörten, während der Hofstaat der Kaiserin und der kaiserlichen Kinder nur etwas mehr als hundert Personen umfasste (vgl. Keller, Hofdamen, 20). Jeroen Duindam stellte seinerseits für den französischen Hof fest, dass selbst in den Haushalten der weiblichen Mitglieder des Königshauses der Anteil weiblicher Bediensteter von 20–25 % im 16. Jahrhundert auf 10 % im 18. Jahrhundert zurückging (vgl. Duindam, Vienna and Versailles, 55). Weibliche Bedienstete stehen in diesem Band denn auch nur im Beitrag zu den Ammen explizit im Zentrum. Sie finden sich außerdem unter den kleinwüchsigen Menschen und den People of Colour. Im Beitrag von Pascal Firges steht das Zusammenspiel von Geschlecht und Stand in intimen Beziehungen am Hof im Zentrum des Interesses.

<sup>11</sup> Vgl. Kägler, Frauen am Münchener Hof; Bastian, Verhandeln in Briefen; Schleuning, Hof, Macht, Geschlecht; zusammenfassend Keller, Frauen und dynastische Herrschaft.

<sup>12</sup> Hingegen sind in den letzten Jahren mehrere Arbeiten entstanden, die sich in einer breiteren Perspektive mit dem niederen Personal an Fürstenhöfen auseinandergesetzt haben. Vgl. bereits Newton, La petite cour, und nun etwa Bauer, Les artisans et serviteurs.